

In Österreich soll ein neues Kindschaftsrecht nach skandinavischem Vorbild etabliert werden. Was ist dran am Vorzeigemodell? Die schwedische Anwältin Hanna Gustafsson im Gespräch.

# „Mütter werden streng geprüft“

Das Gespräch führte Dagmar Weidinger

Seit längerem laufen im Justizministerium Bemühungen, das Kindschaftsrecht zu novellieren. Dieses regelt Kontakt und Obsorge bei getrennten Eltern. Angekündigt ist, dass im Laufe dieses Herbstes ein Gesetzesentwurf in Begutachtung gehen soll. Während sich Befürworter der Novelle eine Weiterentwicklung nach schwedischem Vorbild erhoffen, die zu mehr Gleichstellung der Geschlechter führen soll, gibt es auch zunehmend kritische Stimmen: Sie weisen darauf hin, dass Skandinavien gesamtgesellschaftlich nicht mit Österreich zu vergleichen sei. Die FURCHE hat bei der schwedischen Familienrechtsanwältin Hanna Gustafsson aus der Stockholmer Kanzlei Rebecca Lagh nachgefragt, wie sie die Lage in ihrem Land einschätzt – und ob es Parallelen zu Österreich gibt.

**DIE FURCHE:** In Österreich sieht man Schweden immer als Vorzeigebispiel, was das Familienrecht betrifft. Wie würden Sie diesbezüglich die Entwicklung in Ihrem Land beschreiben?

**Hanna Gustafsson:** In den letzten zehn Jahren hat die Zahl der Sorgerechtsstreitigkeiten in Schweden stark zugenommen. Laut einem Forschungsbericht der Universität Uppsala sind fast die Hälfte dieser Streitigkeiten reine Formalitäten, bei denen ein Elternteil aus verschiedenen Gründen nicht mehr in das Leben des Kindes involviert ist. In der anderen Hälfte geht es um „reguläre“ Sorgerechtsstreitigkeiten. Diese sind oft klassenbezogen. Laut dem Forschungsbericht sind die betroffenen Eltern sowohl sozial als auch finanziell gefährdet. Psychische Erkrankungen und Gewalt spielen bei fast der Hälfte der Streitigkeiten eine Rolle.

**DIE FURCHE:** Was läuft da schief?

**Gustafsson:** Experten glauben, dass die Zunahme von Sorgerechtsstreitigkeiten teils darauf zurückzuführen ist, dass die Hilfe für schutzbedürftige Eltern abgenommen hat. Möglicherweise ist auch das Sicherheitsnetz aus Präventionsmaßnahmen für Familien mit Kindern schwächer geworden.

**DIE FURCHE:** Das Kindschaftsrecht wurde in Österreich zuletzt 2013 novelliert. Bereits damals blickte man nach Schweden. Die Richterschaft forderte eine den Verfahren vorgelagerte Schlichtungsstelle nach skandinavischem Vorbild. Diese wurde aus budgetären Gründen nicht umgesetzt. Stattdessen kam die sogenannte Familiengerichtshilfe. Wie würden Sie die schwedischen Erfahrungen mit dieser Arbeit vor dem Gerichtsverfahren beschreiben?

**Gustafsson:** Ähnlich wie Ihre Familiengerichtshilfe haben wir auch eine Institution namens „Familjerätten“, die Teil der sozialen Dienste ist. „Familjerätten“

findet sich in jeder Gemeinde in Schweden. Allerdings setzt diese Stelle bei uns bereits vor dem Gericht an: Wer klagen will, muss dort zuerst verpflichtend ein Informationsgespräch führen. Die schwedische Regierung ist der Ansicht, dass bestimmte Streitigkeiten ohne Gericht beigelegt werden können, indem die Eltern frühzeitig Information und Unterstützung erhalten. Eltern, die erwägen, einen Streit über Kinder vor Gericht zu initiieren, sollen stattdessen versuchen, Angelegenheiten im Konsens zu lösen. Es gibt aber Situationen, in denen ein Konsens unangemessen ist – zum Beispiel wenn ein Elternteil gegenüber einem Kind oder in der Partnerschaft gewalttätig war.

„In den letzten zehn Jahren nahm die Zahl der Sorgerechtsstreitigkeiten in Schweden stark zu. Gewalt und psychische Erkrankungen spielen bei 50 Prozent eine Rolle.“

**DIE FURCHE:** Schweden gilt auch als das Vorzeigeland der „Doppelresidenz“ – eines Betreuungsmodells, in dem Kinder zu annähernd gleichen Teilen in den Haushalten der getrennten Eltern leben. So lebt rund ein Drittel der schwedischen Trennungskinder. Die anstehende Novelle könnte es Richtern auch in Österreich erleichtern, dieses Modell anzuordnen. Glauben Sie, Österreich kann hier von schwedischen Erfahrungen lernen?

**Gustafsson:** Das Drittel, das Sie ansprechen, umfasst wohl nicht die Fälle, die durch Gerichtsverfahren entschieden wurden. Die Doppelresidenz ist sicherlich das häufigste Modell in Schweden. Aber die meisten Eltern entscheiden sich von selbst dafür. Wird dieses Modell von einem Elternteil gerichtlich eingefordert, muss das Gericht zuerst feststellen, ob die Eltern kooperieren können. Unsere Erfahrung zeigt: Eltern, die aufgrund eines Sorgerechtsstreits vor Gericht gehen, können überhaupt nicht zusammenarbeiten. Deshalb ist es nicht wahrscheinlich, dass sich das Gericht für eine Doppelresidenz ausspricht. Leider passiert es jedoch immer noch.

**DIE FURCHE:** Im Rahmen von Familiengerichtsverfahren in Österreich gibt es derzeit auch eine Debatte über institutionelle Gewalt gegenüber Frauen. Besonders die erwähnte Familiengerichtshilfe – eine Behörde, die sowohl schlichten als auch Stellungnahmen für die Richter ausarbeiten kann – steht in der Kritik. Beobachten Sie Ähnliches in Schweden?

**Gustafsson:** Wir sehen, dass Frauen generell genauer untersucht werden – und dabei viel höhere Anforderungen an Mütter gestellt werden als an Väter.



Foto: Advokatbyrå Rebecca Lagh

## DIE FURCHE

# DAS ERWARTET SIE IN DEN NÄCHSTEN WOCHEN.

Die FURCHE nimmt in den kommenden Ausgaben folgende Themen\* in den Fokus:

### Warum wir hassen

**Nr. 39 • 29. September**  
Ob Hasspostings oder Hate-Speech: Hass ist allgegenwärtig. Aber selten wird gefragt, was das für ein Gefühl ist, was das Aggressive, aber auch Lustvolle am Hass ausmacht. Ein Fokus anlässlich des 25. Philosophicum Lech.

### Kuba – die Krise

**Nr. 41 • 13. Oktober**  
Kurz nach der Konzileröffnung in Rom blickte die ganze Welt von 16. bis 28. Oktober 1962 nach Kuba, wo die USA und die Sowjetunion am Rand eines Atomkriegs standen. Welche Lehren sind heute daraus zu ziehen?

### Israels Sackgasse

**Nr. 43 • 27. Oktober**  
Am 1. November sind die Israelis zu den Urnen gerufen – zum fünften Mal in drei Jahren. Ex-Premier Netanjahu hofft auf ein Comeback, und auch sonst gleicht vieles einem Déjà-vu. Über ein Land in der politischen Sackgasse.

### Generation Sinnkrise

**Nr. 45 • 10. November**  
Digitaler Wandel, Corona, Krieg und Klimakrise eröffnen jungen Menschen eine höchst ungewisse Zukunft. Wie sie damit leben – und an welchen Zielen, Werten und Vorbildern sie sich ausrichten.

### Guter Konsum

**Nr. 47 • 24. November**  
Mit dem Advent steht wieder das große Einkaufen vor der Tür. Zugleich steigt der Druck in Richtung Nachhaltigkeit und Verzicht. Entsprechend oft kommt es zu „Greenwashing“. Ist so etwas wie „guter Konsum“ überhaupt möglich?

### Preis des Friedens

**Nr. 49 • 8. Dezember**  
Vor zehn Jahren wurde die Europäische Union mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Was hat sie aus dieser Auszeichnung gemacht – und was ist ein Nobelpreis für Frieden in Kriegszeiten überhaupt noch wert?

### 60 Jahre Vatikanum

**Nr. 40 • 6. Oktober**  
Am 11. Oktober 1962, vor genau 60 Jahren, wurde das von Papst Johannes XXIII. einberufene Zweite Vatikanische Konzil eröffnet. Es sollte die Fenster der katholischen Kirche zur Moderne öffnen. Was ist geblieben?

### Gedränge im All

**Nr. 42 • 20. Oktober**  
Ob Wetteraufzeichnung oder Navigation: Satelliten bestimmen unseren gesamten Alltag. Doch bald könnte es eng werden in der Umlaufbahn. Über Weltraumschrott, Spionage und Internet für alle.

### Bewältigte Geschichte?

**Nr. 44 • 3. November**  
Zwischen 7. und 13. November 1938 wurden hunderte Jüdinnen und Juden ermordet und tausende Geschäfte, Wohnungen und Synagogen zerstört. Wie steht es 84 Jahre später um die Aufarbeitung der Novemberpogrome?

### Das Klima retten

**Nr. 46 • 17. November**  
Von 7. bis 18. November findet in Scharm El-Scheich die 27. UN-Klimakonferenz statt (COP 27). Hat die Welt die kritischen Kippunkte bereits überschritten – und was kann noch dagegen getan werden?

### Die Gezähmten

**Nr. 48 • 1. Dezember**  
Gerade in Krisenzeiten sind sie wichtige Begleiter: Aktuelle Studien zeigen, wie sehr Haustiere zum Wohlbefinden und zur psychischen Gesundheit beitragen – und die Entwicklung von Kindern fördern können.

### Große Eltern

**Nr. 50 • 15. Dezember**  
Ob herzlich, weise, mühsam oder schrullig: Omas und Opas eröffnen nicht nur Kindern einen anderen Blick auf die Welt und das, was im Leben zählt. Eine vorweihnachtliche Hommage auf Großeltern.

\*Änderungen aus Aktualitätsgründen vorbehalten.

# ALLES AUCH DIGITAL AUF FURCHE.AT

Podcasts, Videos, E-Paper und alle FURCHE-Artikel seit 1980

# JETZT 40 Jahre Zeitgeschichte im NAVIGATOR.